

ROMPONE kunstsalon präsentiert ihre erste Solo- Ausstellung in Europa
presents her first solo exhibition in Europe

SHEIDA SOLEIMANI

National Anthem

15. April – 28. Mai 2016

Vernissage: 14. April 2016, 18 Uhr

Bildende Kunst als politischer Aktivismus

Geboren und aufgewachsen in den USA, kennt die junge persisch-amerikanische Künstlerin Sheida Soleimani das Land ihrer Eltern nur aus Erzählungen. Oder von Bildern und Berichterstattungen, die Soleimani vorwiegend im Internet findet.

Der Vater war ein energischer politischer Aktivist, der im Zuge der Revolution im Jahre 1979 über die Türkei fliehen musste, um sich in Sicherheit zu bringen.

Die Mutter wurde daraufhin verhaftet und brutal gefoltert, um von ihr Informationen über den Aufenthaltsort ihres Mannes zu erzwingen.

In Sheida Soleimanis Kindheit erzählten ihr ihre Eltern immer wieder brutale, unverhohlene Geschichten aus diesen turbulenten Zeiten – wohl als eine Mischung aus Geschichtsbewahrung und Eigentherapie. Das Ausmaß der Menschenrechtsverletzungen in der Islamischen Republik Iran ist nach wie vor verheerend, vor allem gegenüber Frauen, die so gut wie keine Rechte besitzen und allzu oft Opfer unmenschlicher Gewalttaten und grausamer Exekutionen sind.

Aus der aufgeklärten demokratischen Perspektive des Westens heraus, blickt Sheida Soleimani auf das Geschehen in der Heimat ihrer Eltern. Sie spürt eine tiefgreifende Verantwortung, durch ihre Kunst das Schicksal dieser Frauen publik zu machen. So ist es geradezu zu ihrem persönlichen und gesellschaftlichen Erbe geworden, Aufmerksamkeit auf die aktuelle Situation im Iran zu richten, so dass die Opfer ein Gesicht bekommen und nicht in Vergessenheit geraten.

Sheida Soleimani durchforstet das Internet nach Bildern, um weiterführende Informationen über die zahlreichen Opfer der Gräueltaten des iranischen Regimes zu finden.

Delara Darabi, Sakineh Mohammadi Ashtiani, Nedā Āghā-Soltān, Reyhaneh Jabbari, Khadijeh Shahla Jahed, Zahra Bahrami – die Namen dieser Frauen bedeuten für die meisten Menschen in den USA und Europa nichts. Doch sie alle sind in den letzten Jahren entweder zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt, öffentlich hingerichtet oder auf offener Straße kaltblütig ermordet worden.

Reyhaneh Jabbari wurde beispielsweise nach sieben Jahren Haft am 25. Oktober 2014 durch den Strang hingerichtet. Ihr Vergehen? Die tödliche Verletzung ihres Vergewaltigers im Zuge der Selbstverteidigung und Flucht.

Von der Entfernung weisen die Bilder von Sheida Soleimani eine gewisse Schönheit auf. Die Farb- und Formgebung ist bewusst sehr sinnlich und sogar verführerisch gehalten. Dies erweist sich auf der einen Seite als eine clevere bildnerische Strategie, welche die Künstlerin gezielt einsetzt, um die Aufmerksamkeit des Betrachters für sich zu gewinnen.

Auf der anderen Seite versteht sich diese „Schönheit“ der Bilder als subtiler Hinweis auf das Weibliche, das den Opfern allzu oft zum Verhängnis wurde. Bei näherer Betrachtung verwandelt sich das vermeintlich Schöne in ein Bild des Grauens.

Unschärfen und grobe Verpixelungen verraten die digitalen Quellen der Motive. Was beim ersten Blick wie eine Fotocollage à la Photoshop aussieht, erweist sich als eine reale Wiedergabe eines speziell zusammengestellten Tableaus, bei dem große Stoffpuppen oder dreidimensionale Objekte die Protagonisten darstellen, und gezielt gewählte, symbolisch aufgeladene Versatzstücke die Szenerien bilden.

In der Tradition politisch motivierter Collagisten wie Hannah Höch und Raoul Hausmann in den 1920er Jahren in Berlin – oder vielleicht vielmehr nach dem Vorbild der anklagenden Fotomontagen ihres Künstlerkollegen John Heartfield, der sehr früh gegen die braune Gefahr der Nationalsozialisten gewarnt hatte – befinden sich die Bilder und Objekte von Sheida Soleimani an der Grenze zwischen Kunst und Aktivismus. Keine „Kunst um der Kunst willen“, diese eindringlichen Werke nutzen ästhetische Strategien, um Aufmerksamkeit auf das Schicksal zahlreicher Frauen im Iran zu lenken; in der Hoffnung, eine Wende in der Politik des Landes ihrer Eltern zu provozieren. Durch ihre Kunst schafft Sheida Soleimani eine Art Mahnmal des unbekanntenen Opfers und leistet damit einen wichtigen Beitrag gegen das Vergessen.

Galerie ROMPONE

Salone d`arte/exhibition volume

Claudia Cosmo

Brüsseler Straße 31, 50674 Köln

+49 171 1205579

info@romponeartspace.com

www.romponeartspace.com

Fr 14 - 19 h Sat 13 - 17 h

and by appointment